



Landeshauptstadt
München

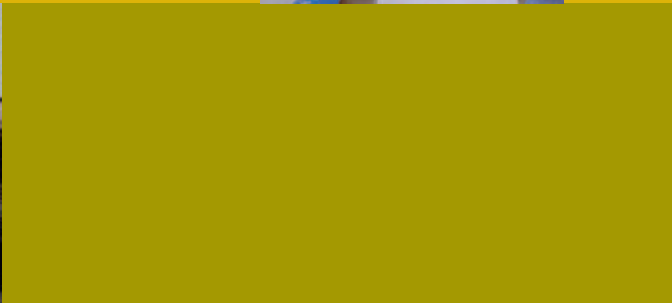
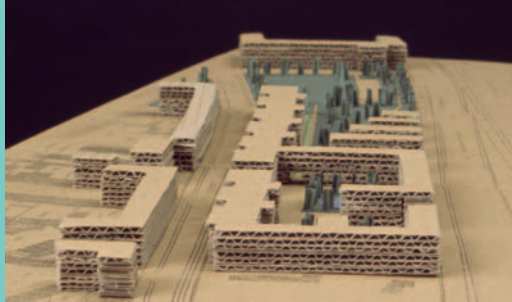
**Referat für Stadtplanung
und Bauordnung**

**Schul- und
Kulturreferat**

PERSPEKTIVE MÜNCHEN | Aktuell

Welfenstraße – Klasse!

Ein Pilotprojekt zur Stadtplanung
für Schülerinnen und Schüler



Inhaltsverzeichnis	Projektbeschreibung	Wahrnehmen und Analysieren
2 Projektbeschreibung	„Entwicklung eines neuen Stadtquartiers in München Au-Haidhausen“ hieß ein im Frühjahr 2005 ausgelobter städtebaulicher Realisierungswettbewerb. Parallel dazu beschäftigten sich drei Schulklassen des Faches Gestalten und Darstellen der Fachoberschule für Sozialwesen und Gestaltung und eine 11. Klasse des Faches Geographie am Maria-Theresia-Gymnasium mit dem Baugebiet zwischen Welfenstraße, Ostfriedhof und dem Brauereigelände.	Heimatraum und die Struktur einer Großstadt sind Themen des Geographie-Lehrplans für die 11. Klasse Gymnasium. Wie lerne ich am besten meine Umgebung kennen und erfasse vorhandene Strukturen? Durch das Studieren von Plänen einerseits, durch lebendiges Erfahren und Begreifen von Zusammenhängen andererseits.
Geographie (SK 11) Maria-Theresia-Gymnasium:		
2 Wahrnehmen und Analysieren	Vorbereitend besuchten im Herbst 2004 die Lehrkräfte die Fortbildung des Pädagogischen Instituts vom Schul- und Kultusreferat „Schule als Ideenwerkstatt: Mitdenken, Mitreden, Mitplanen – Eine Einführung in das Entwickeln von stadtplanerischen Ideen“. Bei der konkreten Umsetzung im Unterricht von Februar bis Mai 2005 wurden während des gesamten Prozesses Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler von dem Architektinnen-Team vom Büro kommA_ begleitet und betreut.	Raumerkundung beginnt am besten vor Ort: Wie leben Jugendliche in ihrem Stadtquartier, wo halten sie sich am liebsten auf? Warum? Sind die Bewohner mit ihrem Wohnumfeld zufrieden? Was fehlt ihnen? Aus gebauten Strukturen lässt sich vieles herauslesen: Warum fühle ich mich an dem einen Ort wohl und an dem anderen nicht? Welche Gestaltungsmittel erzeugen besondere Atmosphären?
4 Raumerkundung vor Ort		
5 Wohnwünsche		
Darstellen und Gestalten (SK 11/12) Fachoberschule für Sozialwesen und Gestaltung:		
6 Vom Wunsch zur Vision		Die Schärfung der Wahrnehmung ist erst der Anfang: Die Raumerlebnisse sollen auch artikuliert, analysiert und dargestellt werden. In Arbeitsgruppen führen die Jugendlichen Interviews mit Bewohnerinnen und Bewohnern, erforschen das soziale, ökonomische und kulturelle Umfeld, dokumentieren Wege und Nutzungen im Viertel, untersuchen Orte und Bauwerke nach ihrer Geschichte und analysieren Dimensionen, Proportionen und die Zonierung von Wegen, Plätzen und Gebäuden.
6 Was macht Raum aus?		
7 Von der Vision zum Entwurf		
8 Neue Stadträume		
10 Zusammenschau		Die Analyse eines baulichen Umfeldes ist die Grundlage jeder städtebaulichen Planung und Gestaltung. Es ist wichtig zu wissen, welche Strukturen bereits vorhanden sind, welche Mängel behoben und was unbedingt erhalten werden sollte. Nur wer ein lebendiges Bild vor Augen hat, kann eigene Visionen entwickeln.
11 Beteiligte		
12 Impressum		
	In zwei Diskussionsrunden bot der PlanTreff, die Informationsstelle zur Öffentlichkeitsarbeit des Referates für Stadtplanung und Bauordnung, eine Plattform, auf der die Jugendlichen ihre Arbeiten den Vertreterinnen und Vertretern von städtischen Dienststellen und dem Projektentwickler der Bayerischen Bau- und Immobiliengruppe vorstellen und mit ihnen diskutieren konnten. Zum Abschluss des Projektes führte der Investorenvertreter die Schülerinnen und Schüler durch die Ausstellung der Wettbewerbsarbeiten der Architekturbüros zum Realisierungswettbewerb „Welfenstraße“. Im Juli 2005 wurden die Arbeiten der Jugendlichen von Stadtbaurätin Prof. Thalgott und Stadtschulrätin Weiß-Söllner prämiert und zwei Wochen im PlanTreff ausgestellt.	

„Es war endlich einmal etwas völlig Neues, womit ich mich nie zuvor beschäftigt habe – sehr interessant.“ Wahrnehmen und Analysieren



Raumerkundung vor Ort



Schülerinnen und Schüler am Münchenmodell im Stadtmuseum



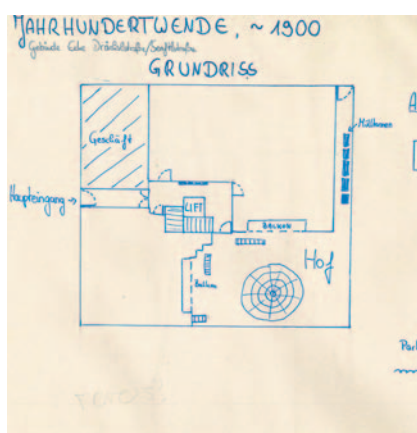
Das Planungsgebiet an der Welfenstraße



Häuser werden genauer betrachtet



Wohnwünsche werden anhand von Beispielen entwickelt



Grundriss- und Detailskizzen des Bestandes im Umfeld

Raumerkundung vor Ort

Die Schülerinnen und Schüler des Maria-Theresia-Gymnasiums beschäftigen sich eingehend mit dem Stadtviertel und erhalten einen Einblick in die Vielfalt stadtplanerischer Prozesse.

Zwei Gruppen suchen nach Grenzen und Übergängen und untersuchen die Infrastruktur des Quartiers. Wohin gehen die Bewohner einkaufen? Welche Freizeiteinrichtungen nutzen sie? Wie weit sind diese Angebote von ihren Wohnungen entfernt? Welche fehlen im näheren Wohnumfeld? Welche Wohnqualität bietet das Viertel? Wie hoch ist das Preisniveau? Das Ergebnis ist das „gefühlte Viertel“. Der Plan gibt weniger die politischen Grenzen als vielmehr die Identität des Quartiers wieder.

Eine andere Gruppe widmet sich den Aufenthaltsqualitäten von Außenräumen. Im Schnittprofil stellen sie maßstäblich die verschiedenen Nutzungszonen einer beispielhaften Straße dar und in einem einfachen Klappmodell veranschaulichen sie Dimensionen, Proportionen und Nutzung eines Quartiersplatzes.

Zwei weitere Gruppen analysieren Wohnbauten verschiedener Epochen im Vergleich. Wie einladend sind Zugang und Eingang? Wie weit öffnet sich die Erdgeschosszone zum Straßenraum? Bietet sie besondere Nutzungen an? Wie ist die Fassade aufgebaut? Gibt es private Freibereiche? Werden Freiflächen von der Allgemeinheit genutzt? Was kann ich am Gebäude über seine Entstehungszeit und damalige soziale und ökonomische Verhältnisse lesen? Am besten lassen sich diese Fragen in Unterrichtsgängen direkt vor Ort bearbeiten.



Wohnwünsche

„Hier ist es schön. Wirkt fast wie ein Park. Ist aber nur für Anwohner. Sehr gepflegt. Fußballspielen ist leider verboten. Im Sommer kann man hier Picknicks veranstalten. Und Blumen pflücken. Die Kinder können unbeaufsichtigt in einem geschützten Bereich spielen. Es ist ein Ort, wo neue Freundschaften gebildet werden. Und Treffpunkt der Eltern. Aber man fühlt sich auch wie auf einem Präsentierteller, weil alle Leute Einblick in den Hof haben.“ Auf der Basis dieser Bestandsaufnahmen suchen die Jugendlichen nach beispielhaften Siedlungen in München, die ihren Vorstellungen vom Leben in der Stadt nahe kommen. „Wir wünschen uns: Eine offene Gestaltung des Geländes, frei zugängliche, großzügige Grünflächen und Innenhöfe, eine helle und freundliche Gebäudegestaltung, kleine Cafés und Läden in den Erdgeschossen, deutlich mehr als die Hälfte des neu entstehenden Raumes als Wohnflächen, Häuserkomplexe, die nicht höher als die ‚alte‘ Bebauung des Viertels sind, ansprechende Bauweisen und ein ‚Einfangen‘ der Atmosphäre des ‚alten‘ Viertels.“

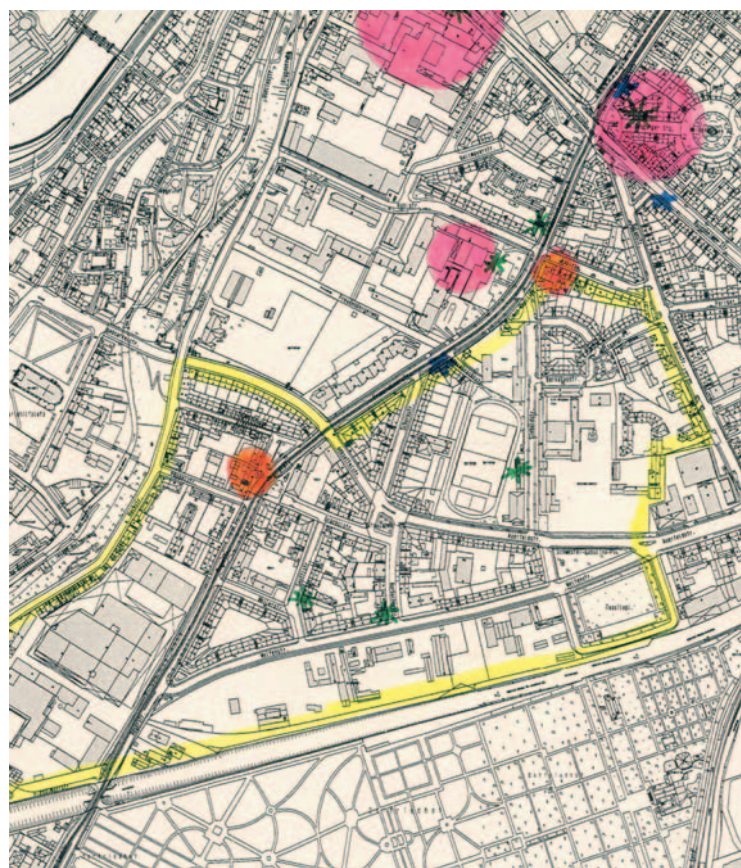


Plan des gefühlten Quartiers

„Zur Eingrenzung des ‚gefühlten‘ Quartiers kamen wir durch gewachsene Strukturen, natürliche Grenzen (z.B. Isar-Hochufer), ähnliche architektonische Gebäudemerkmale und Befragung der Anwohnerinnen und Anwohner.“



„Es ist schön einen Teil für die Gemeinschaft zu leisten und zu zeigen, was der Jugend gefällt.“ Wohnwünsche



Vom Wunsch zur Vision

Mit der Raumerkundung draußen, vor Ort, füllt sich der „Koffer im Kopf“. Die Vielzahl von Raumeindrücken wird zum wichtigsten Werkzeug, wenn wir eigene Stadträume entwickeln. Die gesammelten Nutzungs- und Gestaltungswünsche werden nun dreidimensional in Form gegossen, am Modell Baumassen maßstäblich verteilt und Freiräume heraus geschnitten. Welche Verbindungen suche ich zur bestehenden Bebauung? Wo setze ich Grenzen? Wie gestalte ich Orte, an denen ich mich gerne mit anderen treffe, wie Bereiche, in die ich mich ungestört zurückziehen kann? Welche Nutzungen sollen zentral und leicht erreichbar angeordnet werden? Welche Wegebeziehungen ergeben sich daraus? Welche Dimensionen, welche Proportionen machen einen Platz aus, welche eine Straße, welche einen Weg? Wie tragen Bodenrelief und Materialien zur Raumwirkung bei? Wie gestalte ich Übergänge zwischen Innenräumen und Außenräumen, Schwellen zwischen Öffentlichkeit und Privatheit?

Entwerfen heißt: immer wieder neue Ideen ausprobieren und immer wieder neue Schwerpunkte setzen. Es gibt keine eindeutig falschen oder richtigen Ergebnisse, sondern verschiedene Versuche, sich einem stimmigen Thema zu nähern. Die Experimente werden in Skizzen, Collagen, Texten und Arbeitsmodellen durchgespielt. Jeder Versuch wird abgefragt: Passt das? Macht das Sinn? Ist es angemessen? Die Jugendlichen tasten sich in Arbeitsgruppen Schritt für Schritt an verschiedene Entwurfsthemen heran, diskutieren, verwerfen und probieren immer wieder neue Ansätze.

Was macht Raum aus?

Welche Elemente bestimmen einen Raumeindruck? Wie wandelt sich die Raumwirkung, wenn ich Dimensionen und Proportionen verändere? Welche Rolle spielt der Mensch als Maßstab? Welche das Material? Viele Fragen, denen sich die Schülerinnen und Schüler der städtischen Fachoberschule für Sozialwesen und Gestaltung durch verschiedene Fingerübungen annähern:

Welche baulichen Mittel haben die alten Baumeister eingesetzt? Anhand von einfachen Papiermodellen untersuchen sie die Raumbildung venezianischer Plätze. Wie können Räume entstehen? Zum Beispiel durch zufällig auf den Tisch geworfene Kartonverpackungen. Die Leere dazwischen ist dann der erlebbare Raum. Die Jugendlichen verschieben einzelne Kartons so lange, bis die gewünschten Raumwirkungen entstehen. Modell ist nicht Realität. Wo bleibt der Mensch? In der Kiste?

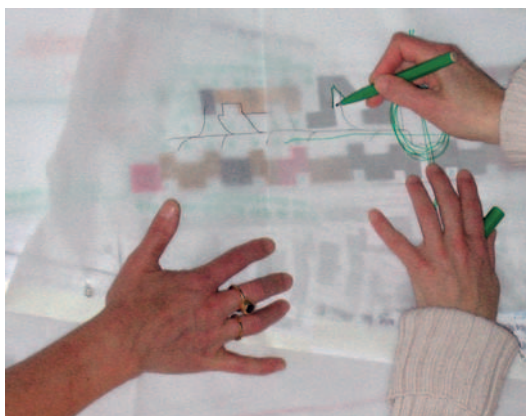


Von der Vision zum Entwurf

Einen städtebaulichen Entwurf im Maßstab 1 : 1000 zu entwickeln, ist schon für Architekten eine Herausforderung. Der Abstraktionsgrad ist sehr hoch: Einem Zentimeter im Modell entsprechen zehn Meter in der Realität – ein Mensch ist so groß wie ein Stecknadelkopf. Beim Entwerfen in städtebaulichen Maßstäben geht der Bezug zur Realität schnell verloren. Aus der Vogelperspektive betrachtet wird die Anordnung der Baumassen zu einem zweidimensionalen Spiel mit Klötzchen. Keine einfache Aufgabe, aber machbar, wenn man sich Schritt für Schritt herantastet.

Am Anfang steht meist eine große, leere Fläche im Plan. Wie verteile ich dort am besten die geforderten Baumassen? Versuche mit Kartonstreifen bringen eine erste Annäherung. Grafisch mag das gut aussehen. Wie aber wirken die Räume zwischen diesen Baumassen? Dazu braucht es den Blick in das Modell – selbstverständlich auf Augenhöhe.

Welchen Charakter soll das neue Quartier haben? Wie wird aus einer Idee ein Entwurf? An welchem Thema sollen wir weiterarbeiten? In kleinen Präsentationsrunden werden die Arbeiten immer wieder mit den Architektinnen diskutiert.

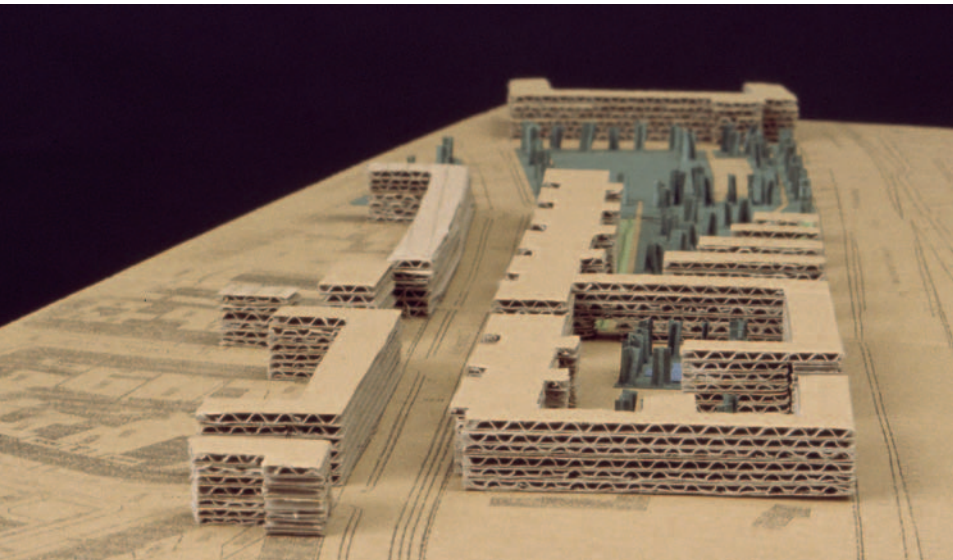


„Ich fand es gut, dass wir etwas ausprobieren konnten, was sonst nicht viele dürfen.“ Von der Vision zum Entwurf



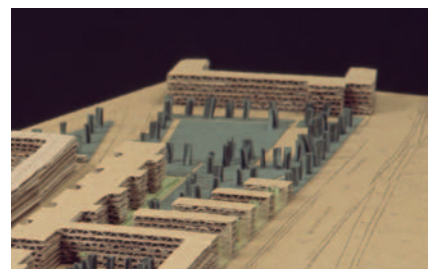


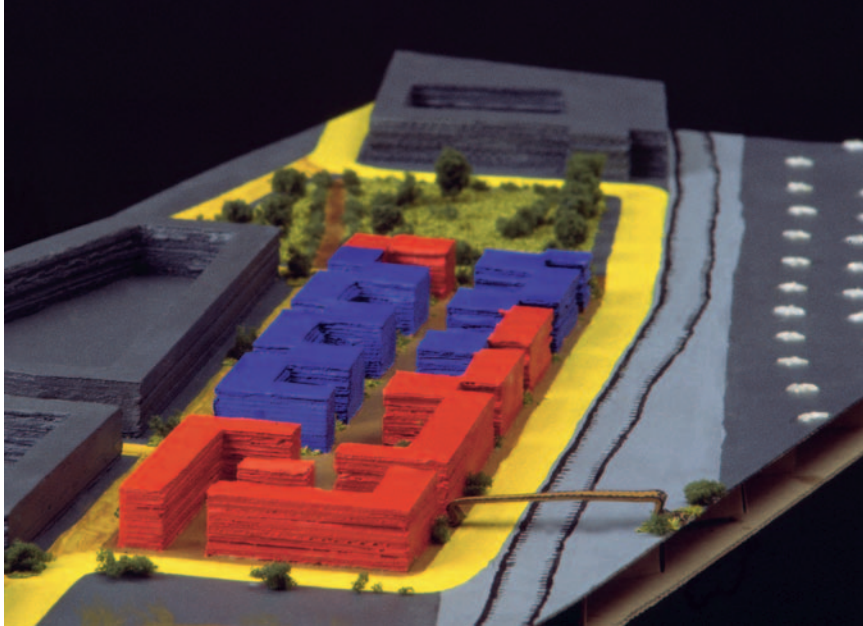
Die Ausstellung
aller Arbeiten
im PlanTreff



Neue Stadträume 1

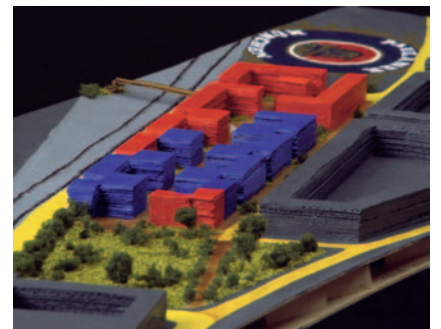
Eine Gruppe der 11 d nimmt die Blockstruktur der umliegenden Bebauung auf. Die Auerbachstraße mündet in einen zentralen Platz, an dem Läden, Lokale, soziale Einrichtungen und Gewerberäume angeordnet sind. Eine rhythmisch gegliederte Randbebauung entlang der Welfenstraße bildet das Rückgrat für eine offene Zeilenstruktur in der Wohnungen untergebracht sind. Der zentrale Grünzug öffnet sich keilförmig zum Tassilopark.





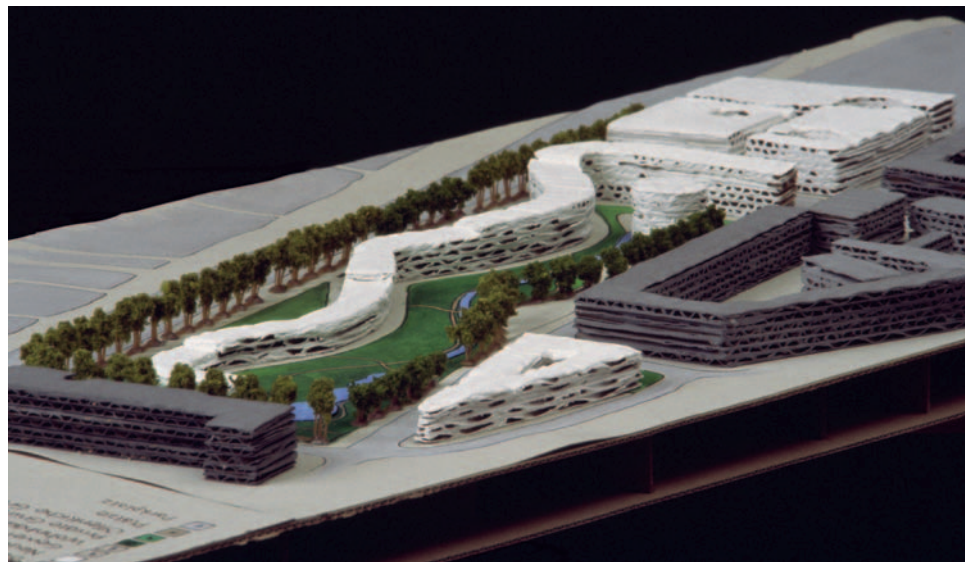
Neue Stadträume 2

Eine Gruppe der 12g entwickelt ebenfalls eine Straßenrandbebauung, löst die Baustruktur jedoch soweit auf, dass sich U-förmige Blockbauten und hofartige Freibereiche miteinander verzahnen. Die versetzte Anordnung der Baukörper schafft eine mittig liegende Gasse, die von einem zentralen Platz auf der Achse der Auerbachstraße bis zum Tassilopark führt.



Neue Stadträume 3

Mit dem Kontrast zwischen einem sehr kompakten Block und einer geschwungenen auslaufenden Form schafft eine Gruppe der 11 a eine klare Trennung zwischen Gewerbe- und Wohnnutzung. Die vorhandene Blockrandbebauung bekommt mit dem dreieckigen Jugendzentrum auf dem Schwester-Eubulina-Platz eine ergänzende Spitze. Dem Hochhaus Ecke Welfen-/Auerbachstraße wird ein zylindrisches Gebäude gegenübergestellt. Die freie Form schlängelt sich, begleitet von einem Bachlauf, durch einen großzügigen Landschaftsgarten bis in den Tassilopark hinein.



„Ich fand das Konzept sehr praxisnah und gut, dass es von echten Architektinnen begleitet wurde.“ Neue Stadträume

Zusammenschau

Es gibt kein Entrinnen: Architektur prägt unseren Lebensraum, vom öffentlichen Raum bis zur Schlafnische. Unterricht zu diesem Lebensraum hin zu öffnen und den Schülerinnen und Schülern ein neues Erfahrungsfeld zu erschließen, das war ein Ziel dieses Pilotprojektes. Ein weiteres Ziel war das aktive Erleben, wie Stadtplanung funktioniert. Die Jugendlichen haben es als Chance gesehen, sich außerhalb des gewohnten Unterrichts zu bewegen. Vor einem realen Hintergrund eigenverantwortlich zu arbeiten, hat viele motiviert, sich über einen längeren Zeitraum mit einer Sache zu beschäftigen. Stadtraum mit anderen Augen betrachten und einen Einblick in ein bisher unbekanntes Terrain bekommen, war eine bereichernde Erfahrung für Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte.

„Wie die Architektur zu uns kam: Zuerst stand es breit und schwer vor uns: Architektur. Was sollten wir bloß damit anfangen? Architektur ist etwas für Studierende dachten wir, für Menschen, die mit dem Maßband in der Hosentasche einen Spaziergang machen, die Tage und Nächte an Rechnern und großen Tafeln zubringen, um einen einzigen Strich aufs Papier zu setzen. Doch dann gingen wir an, uns damit zu beschäftigen. Je weiter die Arbeit voranschritt, desto mehr konnten wir die Fülle an Möglichkeiten erahnen, die in diesem großen Wort – ‚Architektur‘ – steckt.“

Das Projekt wurde ausführlich dokumentiert. Wenn Sie mehr darüber erfahren möchten, wenden Sie sich bitte an das Referat für Stadtplanung und Bauordnung, PlanTreff, Blumenstraße 31, 80331 München, Telefon (089) 233-22942.



Preisverleihung durch
Stadtbaurätin Prof. Thalgott
und Stadtschulrätin Weiß-Söllner

„An uns Schüler wurde eine große, komplexe Aufgabe gestellt. Unsere Entwürfe können sich auch unter Architekten sehen lassen!“
Zusammenschau

Projektleitung und Konzept

Landeshauptstadt München,
Referat für Stadtplanung
und Bauordnung HAI/02,
PlanTreff:
Klaus Klassen,
Edeltraud Mierau-Bähr

„Wir möchten Erfahrungen sammeln, wie Jugendliche städtebauliche Planungen beurteilen und Methoden entwickeln, um Jugendliche für die Stadtplanung zu interessieren.“

Durchführung, Konzept und Betreuung der Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler

kommA_ Architektur kommunizieren,
Dipl. Ing. Ulla Feinweber, Architektin,
Miriam Mahlberg,
Dipl. Ing. der Fachrichtung Architektur
und Kunsttherapeutin

„Architektur, das ist vernetzt denken, abwägen, gewichten, Bedarf und Bedürfnisse hinterfragen, den Kontext eruieren und Themen herausarbeiten, Abläufe vorausdenken, abstrahieren und darstellen, interdisziplinär und im Team arbeiten. Und somit: Umwelt, Raum mit allen Sinnen wahrnehmen und gestalten.“

Durchführung im Unterricht 1

Staatliches Maria-Theresia-Gymnasium,
München,
StR Norbert Ziche,
Geographie,
mit den Schülerinnen
und Schülern
der Klasse 11 b / 2005

„Meine Schülerinnen und Schüler sollen lernen, die räumlichen, sozial- und stadtgeographischen Strukturen einer Stadt und speziell ihres Lebensraums zu erfassen.“

Konzept und Durchführung im Unterricht 2

Städtische Fachoberschule
für Sozialwesen und Gestaltung,
München,
OStR Angelika Iwen,
OStR Richard Penn,
Gestaltung und Darstellung,
mit den Schülerinnen und Schülern der
Klassen
11 a, 11 d und 12 g / 2005

„Unsere Schule möchte sich für das wichtige Thema ‚Architektur‘ öffnen. Wir wollen Erfahrungen am konkreten Projekt sammeln und den Dialog mit Fachleuten ermöglichen.“

Begleitung

Bayerische Bau
und Immobilien Gruppe,
Jürgen Drumm,
Bereichsleiter Projektentwicklung

„Wir möchten die städtebaulichen Bedürfnisse von Jugendlichen in Innenstadtgebieten kennen lernen, denn: Jugendliche sind die Bauherren von morgen.“

Mitarbeit

Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter
städtischer Dienststellen,
Bezirksausschuss 5 Au-Haidhausen

„Stadtplanung ist sehr komplex.

Wir möchten Jugendlichen zeigen, wie viele verschiedene Fachleute ihr Spezialwissen einbringen und zu einem Konsens finden müssen.“

Impressum

Herausgeberin:
Landeshauptstadt München,
Referat für Stadtplanung
und Bauordnung
Blumenstraße 31
80331 München
Telefon (089) 233-22942
plantreff@muenchen.de

Redaktion:
Edeltraud Mierau-Bähr, PlanTreff
München,
Ulla Feinweber und Miriam Mahlberg,
kommA_ Architektur kommunizieren
München

Abbildungen:
Landeshauptstadt München,
Referat für Stadtplanung und
Bauordnung,
Landeshauptstadt München,
Kommunalreferat - Vermessungsamt,
Schülerinnen und Schüler
des Maria-Theresia-Gymnasiums,
Schülerinnen und Schüler
der Fachoberschule für
Sozialwesen und Gestaltung,
Stauss & Pedrazzini / kommA_

Grafische Gestaltung:
Stauss & Pedrazzini,
München

Druck:
Color Offset GmbH,
München 2006

Das Projekt, die Ausstellung
und die Broschüre wurden
begleitet und unterstützt von
der Bayerischen Bau und
Immobiliengruppe.



BAYERISCHE BAU UND
IMMOBILIEN GRUPPE

